Schwabenhaus im Gipfelkranz

100 Jahre Stuttgarter Hütte

Fotos: Dieter Buck

Neun Hütten besitzt die Sektion Schwaben. Die höchstgelegene davon ist auf 2310 Metern die Stuttgarter Hütte am Krabachjoch in den Lechtaler Alpen. Nahe dem Arlberger Pistenrevier lockt sie mit Blumenwiesen und handlichen Gipfeln – dieses Jahr feiert sie ihr hundertjähriges Jubiläum.

Von Dieter Buck und Roland Frey

Bizarre Berggestalten, wilde Grate mit glatten Türmen und senkrechten Wänden, mit Gesteinstrümmern bedeckte, vegetationslose Hänge, Talstufen mit engen Schluchten, die aus tiefgrünen Matten steil bis auf 3000 Meter emporsteigen – das sind die Lechtaler Alpen, ein Gebirgszug mit ganz eigener Prägung. Hier gibt es 496 Gipfel über 2000 Meter Höhe, der höchste ist die Parseierspitze mit 3040 Metern. Man findet kleine Gletscher und zahlreiche Seen, versteckt im dunklen Tannenwald rauschen Bäche durch wilde Schluchten.

Kurz bevor die Arlberg-Flexenpassstraße über Zürs, Lech und Warth das Massiv vom Lechquellengebirge abtrennt, bäumt es sich noch einmal auf zur Valluga, der „Königin der Lechtaler Alpen", an deren Flanken sich im Winter die Skifahrer tummeln. Etwas abseits des Trubels, eingebettet in grüne Hänge, liegt auf dem Krabachjoch die Stuttgarter Hütte, kammnah wie die meisten Bergsteigerhäuser in diesem kettenartig aufgebauten Gebirge. Seit 100 Jahren bietet die zweithöchstgelegene Hütte der Lechtaler ihren Besuchern, die meist von Zürs und Lech heraufkommen, gastliche Herberge und wechselnde Ausblicke: auf den umliegenden Gipfelkranz wie auf die Berge der weiteren Umgebung.

Der Prachtplatz ist kein Zufallstreffer: „In der Absicht, einen von Stuttgart nicht allzu fern liegenden, leicht erreichbaren Hüttenplatz aufzusuchen, unternahmen die Herren Oberregierungsrat Köninger, Anton Entreß, Gustav Kämerer und Julius Faber im Sommer 1908 eine Erkundungstour."

So beginnt in der Festschrift zum fünfzigjährigen Bestehen der Sektion Schwaben von 1920 der Bericht über die Entstehung der Stuttgarter Hütte. Nachdem im Oktober der Vorstand die weitere Prüfung beschlossen und auch die Schneeschuhabteilung das Gelände als geeignet empfohlen hatte, beauftragte die Generalversammlung im Dezember 1908 den Vorstand mit den Vorbereitungen zum Bau einer Hütte. Rund 800 Quadratmeter Baugrund bekam die Sektion von der Gemeinde Steeg im Lechtal geschenkt – sicher nicht ohne Hintergedanken, denn im Kaufvertrag stand: „Die Alpinteressenschaft gibt sich der Hoffnung hin, dass die Sektion Schwaben nicht ermangeln lassen wird, durch Herstellung von besseren Alpwegen eine Reziprozität angedeihen zu lassen."

1909 wurde der erste Bau errichtet und am 1. August 1910 weihte man die drittälteste Hütte der Sektion Schwaben feierlich ein. Die Kosten lagen bei rund 21.630 Mark – das entspräche heute über 82.000 Euro, wobei man allein für die Einweihung 433,75 Mark ausgab. Die ursprüngliche Hütte hielt für die Gäste fünf Zimmer mit acht Betten und zwei Räume mit acht Matratzenlagern bereit. Man wusch sich am „laufenden Brunnen" vor der Hütte. Schon 1911 besuchten 743 Gäste die Hütte, darunter „100 Damen", wie die Chronik anerkennend bemerkt. „Die Verpflegung fand allgemeines Lob" – das war für Bergsteiger schon immer wichtig, und ähnlich positive Urteile bekommt auch die heutige Köchin oft zu hören.

Robert Bosch als Wegesponsor

Doch wer ein Haus hat, braucht sich um fehlende Arbeit nicht zu sorgen. Schon ein Jahr später musste man die ersten Bauschäden ausbessern. Bereits während der Bauzeit wurde der Bau eines Verbindungswegs zur Ulmer Hütte beschlossen, der bei seiner Eröffnung 1911 zu Ehren des „hochherzigen Sektionsmitgliedes" Robert Bosch, der die Kosten bestritt, dessen Namen erhielt. Zwar einigte man sich bereits 1912 auf die Errichtung des Verbindungswegs zur Leutkircher Hütte, jedoch kam der Krieg dazwischen, so dass dieser Weg erst 1919 fertiggestellt werden konnte.

Der Erste Weltkrieg hinterließ auch in den Bergen seine Spuren: Die Hütte wurde durch Einquartierung und Einbrüche beschädigt, 1931 musste man sie wegen Baufälligkeit schließen und abreißen. Der Neubau wurde 1936 eingeweiht, aber schon im Zweiten Weltkrieg war die Hütte wieder geschlossen. 1956 kam sie von Österreich zurück in den Besitz der Sektion, die seither wieder die schöne Aufgabe verfolgt, kontinuierlich Bausubstanz und Technik auf gutem Stand zu halten. 1961 wurde eine weitere Gaststube angebaut, ein Jahr später nahm man die neue Materialseilbahn in Betrieb, die die Hütte von der Vorarlberger Seite aus versorgt. Anfang der 1970er Jahre musste die Wasserleitung für die Trinkwasserversorgung komplett ausgetauscht werden, und 1987/88 stand eine Generalsanierung an: Man baute die dringend notwendige Pächterwohnung mit Personalzimmern und ein separates Gebäude, das als Winter- und Selbstversorgerhaus dient und in dem die Bergstation der Seilbahn integriert ist. Durch schwieriges Felsgelände verlegte man ein Stromkabel von der Trittalpe zur Stuttgarter Hütte, womit endlich das stinkende Dieselaggregat ausgedient hatte.

Blick übers Pazüeltal und Zürs ins Lechquellengebirge

Im Sommer 2010 werden die Matratzenlager im Dachgeschoss zu individuelleren Zimmerlagern mit jeweils nur vier bis fünf Schlafplätzen umgebaut. Und die Hütte wird sicherer werden: Breitere Stiegenhäuser und Fluchttreppen dienen vorbeugendem Brandschutz.

50 Jahre Wirtsfamilie

Kontinuität bei Hüttenpächtern wie Hüttenwarten ist ein Markenzeichen der Stuttgarter Hütte. Bis 1923 hatte die Hütte nur zwei Wirte, deren Nachfolgerin Mizzi Schaal blieb 30 Jahre als Pächterin auf der Hütte. 1959 stieg Gebhard Beiser auf dem Krabachjoch ein; 1984 übergab er nach 25 Jahren das Zepter an seinen Sohn Florian und dessen Frau Heidi, die sich bis heute herzlich um die Bergsteiger und Ausflügler kümmern. Ein halbes Jahrhundert „Ära Beiser" auf der Stuttgarter Hütte ist für die Sektion Schwaben Grund für ein herzliches Dankeschön an die Hüttenwirtsleute!

Nach Eugen Roller (1934-1945) und Heinz Roller (1946-1953) haben Hermann Knorpp (1957-1987) und Herbert Grieshaber (1988-2006) als Hüttenwarte die Sektion als „Hausherrn" repräsentiert – für ihre besonderen Verdienste wurden sie alle mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. Und das Amt blieb in der Familie: Der heutige Hüttenwart ist der Schwiegersohn seines Vorgängers.

Umweltpreis als Markenzeichen

1999 wurde die Dreikammerkläranlage, zu jener Zeit Standard auf Berghütten, mit einer biologischen Reinigung und vorgeschaltetem Fettfang nachgerüstet. Das Institut für Wasserwesen der Universität der Bundeswehr in München, die Uni Innsbruck und das Ingenieurbüro Pabsch & Partner entwickelten aus dem Forschungsprojekt „Klärschlammproblematik im Hochgebirge" 2003 eine Pflanzenbeetanlage – gefördert von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). Dabei wird zum Saisonende der belebte Schlamm gemeinsam mit Schlamm aus der Vorklärung in einen Polder eingebracht, das anfallende Sickerwasser fließt wieder in die Kläranlage. Pro Sommer entstehen etwa 250 Kilogramm Schlamm, dessen Wassergehalt man von 98 auf 70 Prozent senken konnte. Dieses System stellt zwar große Ansprüche an die verfügbare Fläche, fügt sich aber als naturnahes Verfahren gut in die Umgebung ein. Und der Hüttenwirt hat nur wenig Arbeit, denn die Systemtechnik ist einfach und störungsunanfällig. Nachdem das Problem der Abwasserbeseitigung gelöst

VERSICHERUNGSKAMMER BAYERN
Partner des DAV im Bereich Hütten, Wege und Naturschutz
Finanzgruppe

Stuttgarter Hütte (2310 m)

Geöffnet: Ende Juni bis Ende September, Selbstversorger- und Winterraum mit AV-Schlüssel zugänglich

Übernachtung: 36 Zimmerlager, 25 Matratzenlager, 12 Schlafplätze im Selbstversorger-/Winterraum

Hüttenwirt: Florian und Heidi Beiser, Haus Nr. 37, A-6764 Lech am Arlberg, Österreich, Tel. Hütte: 0043/(0)676/758 02 50, Tal: 0043/(0)5583/34 12, Fax Tal: 0043/(0)5583/341 24, www.alpenverein-schwaben.de/stuttgarterhuette.html

Eigentümer: DAV-Sektion Schwaben, AlpinZentrum, Georgiiweg 5, 70597 Stuttgart, Tel.: 0711/76 96 36-6, Fax: 0711/76 96 36-89, www.alpenverein-schwaben.de, info@alpenverein-schwaben.de

Anfahrt und Talort: Zürs (1717 m) oder Lech (1446 m), Busverbindung vom Bahnhof Langen am Arlberg. Per Pkw durchs Lechtal oder von Stuben an der Arlberg-Passstraße

Aufstieg: Von Zürs (Kirche) über Tritt- und Pazüelalpe (2 Std., breite Fußwege). Vom Rüfikopf (2362 m, Seilbahn von Lech) über Monzabonjoch und Rauhekopfscharte (2 1/2 Std., hochalpine Bergwege). Von der Valluga (2808 m, Seilbahn von St. Anton a.A.) auf dem Boschweg durchs Pazüelkar (2 1/2 Std., anspruchsvolle Bergwege mit Schrofen und steilem Gras)

Übergänge: Boschweg zur Ulmer Hütte (2285 m) über Pazüelweg und Trittscharte (3 Std., Drahtseile, schwer). Boschweg zur Leutkircher Hütte (2261 m), von der Valluga übers Knoppenjoch (4 1/2 Std., schwer, eindrucksvolle Landschaft). Leutkircher Hütte (2261 m) über Erlijoch und Erlachalm (4 Std., mittelschwer, einsam). Edelweißhaus/Kaisers (1530 m) über Erlijoch und Almajurtal (4 Std., leicht)

Gipfelziele und Hochtouren: Trittwangkopf, über Grashänge, 1/2 Std.; Fanggekarspitze (2643 m), über Calwer Steig, I, meist schuttbedecktes Gehgelände, 1 1/2 Std.; Erlispitze (2634 m), I, weglos, ausgesetzt, 1 Std.; Roggspitze (2747 m), II, ernstes alpines Felsgelände, 3 Std.; Trittkopf (2720 m), I, Weg zerstört, Steinschlaggefahr, 2 Std.; Valluga (2808 m), markierter Steig, seilversicherte Schrofen, 2 1/2 Std.; Rüfispitze, I-II, alpine Erfahrung erforderlich, 3 1/2 Std.; Krabachspitze (2522 m), I, weglos, 1 1/2 Std.; Rundtour Trittwangkopf - Gümplekopf - Rauher Kopf - Krabachspitze - Stuttgarter Hütte, II, alpin, 3-4 Std

Klettern: Roggspitze (2747 m) Südpfeiler, IV, 300 m, 2-3 Std.; beliebte Genussklettere; Arlberger Klettersteig, Valluga (2808 m) - Weißschrofenspitze (2752 m), D, 4-6 Std., einer der schönsten Klettersteige der Nördlichen Kalkalpen

Skitouren: Vom Selbstversorgerraum in der Hütte: Trittscharte (2580 m), Erlispitze (2643 m), Wösterkopf (2309 m), Fanggekarspitze (2640 m), Krabachspitze (2522 m)

Karten: AV-Karte 1:25.000, Nr. 3/2: Lechtaler Alpen, Arlberggebiet; Österreichische Karte 1:50.000, Nr. 143, St. Anton am Arlberg

Führer: D. Seibert: Alpenvereinsführer Lechtaler Alpen alpin, Bergverlag Rother, München 2002; H. Groth/R. Wutscher: Gebietsführer Lechtaler Alpen, Bergverlag Rother, München 1996; DAV-Broschüre „Lechquellenrunde" - Von Hütte zu Hütte, 2010, auf der Hütte erhältlich

Tourismusinfo: Lech Zürs Tourismus GmbH, Dorf 2, A-6764 Lech am Arlberg, Tel.: 0043/(0)5583/21 61-0, Fax: 0043/(0)5583/31 55, info@lech-zuers.at, www.lech-zuers.at

war, verbesserte man die Situation der Gäste: Erstmals wurden zwei Gästeduschen eingebaut. Seit 2004 trägt die Hütte stolz das Umweltgütesiegel des DAV, das nur 65 der 330 Alpenvereinshütten verliehen bekamen.

Großauswahl für Gipfelsammler

Der Arlberg, Fels in der Brandung anrückender Schneefallfronten, ist unter Skifahrern und Freeridern weltweit bekannt und berannt. So geraten Variantenfahrer, die von der Valluga ins Almajur- oder Pazüeltal abfahren, schon einmal in die Nähe der Stuttgarter Hütte. Trotzdem finden Skitourenfreunde im Revier einsame,

Die Hütte mit ihrem „kleinen Hausberg", dem Trittwangkopf

hübsche Skigipfel wie Erlispitze, Fanggekarspitze, Krabach- und Wösterspitze, die viele Varianten bieten – und klassisch-alpine Übernachtung im Selbstversorger-Winterraum.

Im Sommer bietet das Gebiet eine großzügige Auswahl vor allem an Wander- und Bergtouren. Die Sektionen der Region geben ab Sommer 2010 einen neuen Flyer heraus, der die Hüttentrekkingtour von der Biberacher über Freiburger, Göppinger und Ravensburger bis zur Stuttgarter Hütte beschreibt und auf all diesen Häusern ausliegt.

Der Gipfelkranz um die Stuttgarter Hütte ist vor allem für Wanderer attraktiv. Immerhin liegen 22 der 37 Lechtaler Gipfel, die höher als 2800 Meter sind, in ihrer Umgebung. Nur etwa eine halbe Stunde braucht man auf den Hausberg, den 2483 Meter hohen Trittwangkopf. Er ist auch botanisch und geologisch interessant, liegt hier doch Arlbergkalk auf einem Sockel aus Partnachschichten und Muschelkalk – in den Lechtaler Alpen ei-

ne einmalige Konstellation. Ein etwas größerer Hausberg ist die Fanggekarspitze (2640 m), die seit Ende der 1980er Jahre ein von der Bezirksgruppe Calw der Sektion gestiftetes Gipfelkreuz trägt. Seit über zwei Jahrzehnten betreut sie als Patengruppe die Hütte und hat in dieser Zeit viele Arbeitseinsätze geleistet: sei es bei der Wegesanierung nach Unwettern, bei einem neuen Farbanstrich oder bei der Schadensbehebung, nachdem ein Sturm das Dach komplett abgedeckt hatte. Auf die Fanggekarspitze braucht man rund eineinhalb Stunden – belohnt wird man mit einer weiten Aussicht auf Rätikon und Klostertaler Berge mit Zimba und Schesaplana und auf die Verwallgruppe. Der Name des Berges kommt vom mundartlichen „fangga", was „sagenhafte, wilde Waldfrau" bedeutet; die Märchendame zeigt sich auch schon Kindern ab etwa zwölf Jahren zugänglich. Rund drei Stunden marschiert man zur 2808 Meter hohen Valluga, die bereits 1920 als ein „Felsgerüst von ernster, auffallender Gestalt" beschrieben wurde und als der lohnendste und aussichtsreichste Gipfel der Umgebung gilt. Der Anstieg auf dem Boschweg über den Pazüelferner ist gemütlich – aber nicht nur deswegen wird man auf dem Gipfel kaum allein sein, denn von St. Anton aus führt eine Seilbahn hinauf.

Prächtiges Felsmassiv hinter Steinmandl: Blick Richtung Rüfispitze

Felsfreunde starten von der Valluga zum langen Arlberger Klettersteig, der von der Stuttgarter Hütte aus als Gewalttour machbar wäre (mit Abstieg zur Leutkircher Hütte). Klassischer ist der Südpfeiler der Roggspitze (IV), eine der lohnendsten Klettereien im Lechquellengebiet. Man braucht hier aber nicht nach Fels zu streben: Viel netter ist es, die kleinen aber feinen begrünten Gipfelziele im Rund zu erforschen: Wösterspitzen, Erlispitze, Rüfispitze, Trittkopf – veritable Berge mit 2600 bis 2800 Meter Höhe in Sichtweite der Hüttenterrasse. Da kann man auch mal zwei Gipfel an einem Tag „machen". Und die Pause dazwischen, danach (oder stattdessen) auf dem gastlichen Schwabenhaus genießen. □

Auf dem Weg zur Ulmer Hütte: Pazüelfernerspitze und Trittkopf

Fotos: Dieter Buck

Dieter Buck ist Reiseführerautor und Redakteur der Sektionszeitschrift Schwaben Alpin. **Roland Frey** ist Geschäftsführer der Sektion Schwaben, Hüttenwart der Schwarzwasserhütte und seit 2003 Mitglied im Bundesausschuss Hütten, Wege, Kletteranlagen.